

19.06.2012

Kostüme, Kalauer und Komik

Das Hans-Otto-Theater spielt Molières „Die Schule der Ehemänner“ im Gasometer

POTSDAM - Sommertheater am Kulturstandort Schiffbauergasse in Potsdam. Ein stimmungsvoller Anfang wurde am Wochenende gemacht, obwohl die Stadt die 350 000 Euro für eine geplante Seebühne mit Blick auf den Tiefen See und den Babelsberger Park bisher nicht ausgegeben hat.

So zog sich das Hans-Otto-Theater recht mutig in seinen Betriebshof zurück, in die Grundmauern eines Gasometers, dessen dachlose, kreisrunde Arena immerhin vor ungemütlichen Winden schützt. Ein großzügiger Bühnenaufbau im Stile einer

TV-Produktion verblendet die LKW-Rampe und konfrontiert die barocke Liebeskomödie mit dem Hier und Heute. Nicht alle ästhetischen Brüche, die diese sehenswerte Inszenierung von Philippe Besson zelebrieren möchte, werden elegant gemeistert.

„Die Schule der Ehemänner“ verhandelt zwar Sitten und Gebräuche des 17. Jahrhunderts, die sich längst überlebt haben. Aber die Menschen, wie sie Molière schildert, sind in ihren Bedürfnissen und Charakterschwächen dieselben geblieben. Es geht um List und Verstellung, um Dummheit und die ganz große Liebe.

Das Ensemble ließ sich wunderbar mitreißen vom launigen, forschenden, kalauer-freudigen und parodistischen Geist der Neuübertragung des Stücks, die das Theater bei Katharina Schlender in Auftrag gegeben hat. Die Potsdamer Autorin nutzt effektiv Molières klassische Versform, um altbackenes und heutiges, hochtrabendes und umgangssprachliches, witziges und poetisches Sprachmaterial in einen kuriosen Einklang zu bringen. Außerdem lockerte sie die Dialoge zusätzlich durch Liedtexte auf. Mit den Melodien von Andreas Dziuk und in der Choreografie von Marita Erxleben setzen sie luftige, varietéartige Akzente.

Philippe Besson trieb den Ensemble-Schauspielern die Routine aus. Einige erkennt man erst auf den zweiten Blick, und sie haben sichtlich Freude, ihre komische Figur zu mimen. Philipp Mauritz gibt mit lässiger Energie den Sganarelle und ist als unverbesserlicher Stiesel gar nicht verkrampft. Auch René Schwittay als Valère kann ganz neue Facetten von sich zeigen und überzeugt durch Witz und Spielfreude. In Strumpfhosen und leicht schwulem Outfit mokiert er sich über seine eigene Unwiderstehlichkeit. Die Frauenrollen sind ebenfalls charakterstark besetzt. Elzamarieke de Vos und Meike Finck als Schwestern Isabelle und Leonore verleihen der Aufführung Kraft und Esprit. Sie punkten obendrein durch souveräne Gesangseinlagen. Vor allem kommen die bisher Genannten großartig mit der gereimten Verssprache zurecht, variieren geschickt Sprechtempo, Rhythmus und setzen Pausen.

Wie wenig selbstverständlich das ist, verdeutlichte der Auftritt des Schauspielers Wolfgang Vogler, dem zuzuhören und zuzusehen oft eine Qual war. Dabei ist der Ariste

im Stück eigentlich als positiver Held angelegt und der Regisseur bürdete diesem Frauenversther, der hier stets nur überlegen lächelt, auch noch eine Sonderrolle auf. Vogler soll als Conferencier einer vermeintlichen Show das Publikum in der Gegenwart abholen und es dann fürsorglich in die Barockzeit hinüberleiten. Dieser Grundeinfall, der sich in der Eingangsszene niederschlägt und am Ende nicht wirklich wieder aufgegriffen wird, wirkte zu bemüht und flopte. Deshalb erwies sich auch das Bühnenbild von Henrike Engel als großes Missverständnis. Riesige Piktogramme, vier Männer und eine Frau (zwei Achtelnoten deuten ihre Brust an), bilden die Kulisse, die in Las-Vegas-Manier blinkt.

Drei Livemusiker in kabarettistischer Verkleidung unterstützen den unterhaltsamen Abend. Wenn sie neben den eigenen Songs, zumeist Schlager und Chansons, zur Untermalung auch noch stereotype Motive wie das „Lied vom Tod“ anspielen, wird es unnötig banal. Gerahmt wird der Abend aber durch ein intelligent gemachtes Potpourri bekannter Hits zum Thema Männer.

Potsdam hat also endlich wieder ein sogenanntes Sommer-Open-Air, das allerdings am 1. Juli zum letzten Mal aufgeführt wird. Die Touristen, die in den Ferien zum großen Friedrich-Geburtstag in die Stadt pilgern, werden nicht in den Genuss einer Theateraufführung kommen.

Weitere Aufführungen: Fr+Sa+So, 21 Uhr. Bis 1. Juli. Gasometer des Hans-Otto-Theaters, Schiffbauergasse, Potsdam. Karten unter 0331/98118. (Von Karim Saab)